

Erfahrungsbericht - PJ in der Abteilung für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie am Klinikum rechts der Isar

(3-6/2016)

Da ich immer schon ein großes Interesse an allen ‚Neuro‘-Fächern hatte und einen besseren Einblick in den Klinikalltag im Bereich der Bildgebung und Intervention gewinnen wollte, entschied ich mich im PJ-Wahlfach für das besondere Fach Neuroradiologie.

Organisation

Insgesamt stellt die Abteilung pro Tertial zwei PJ-Plätze zur Verfügung. Ist man zu zweit, wechselt man zwischen Früh- (7.55-17 Uhr) und Spätdienst (12-21 Uhr) ab. Eine individuelle Absprache ist sicherlich ebenso möglich. Wenn man möchte, kann man Wochenenddienste mitmachen und sich dafür einen freien Tag unter der Woche zum Ausgleich nehmen. Über die 16 Wochen ist eine Rotation in die Schnittbildgebung (CT und MRT), die CT-Intervention und die Angiographie vorgesehen. Da ich zu meiner Zeit die einzige PJlerin in der Abteilung war, konnte ich mir die Rotation selbst einteilen.

Tagesablauf und Aufgaben

Der Frühdienst beginnt mit der Frühbesprechung um 7.55 Uhr, in der besondere Fälle vom Wochenend- oder Spätdienst geschildert und diskutiert werden. Anschließend wird die Demonstration für die Neurologen vorbereitet und von 8.30-ca. 9 Uhr abgehalten. Jeden Dienstag findet im Anschluss eine PJ-Fortbildung statt, in der PJler der neurologischen Stationen Patienten vorstellen und man zusammen die Bilder bespricht. Täglich um 15 Uhr findet eine abteilungsinterne Besprechung statt. Hier werden interessante Fälle, die tagsüber gesehen wurden, vorgestellt. Während des Semesters gibt es die Möglichkeit das wissenschaftliche Kolloquium, welches jeden Dienstag um 15 Uhr stattfindet, zu besuchen. Hier stellen Doktoranden der Abteilung aus verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Projekte vor. Jeden Mittwoch werden in der internen Besprechung um 15 Uhr Vorträge über verschiedenste Themen gehalten. Ich hatte hier auch die Möglichkeit die Ergebnisse meiner Doktorarbeit vorzustellen. Ab 15.30 Uhr wird die anschließend stattfindende Neurochirurgische Demonstration vorbereitet. Sehr zu empfehlen ist auch das ZNS-Tumorboard. Es findet jeden Mittwoch ab 7.45 Uhr statt. Die interdisziplinäre Konferenz berät

Patientenfälle und diskutiert über Behandlungsmöglichkeiten und weiteres Vorgehen.

Zum Aufgabenbereich der PJler gehört es, den OP-Plan der Neurochirurgen einzuspielen. Hier setzt man sich mit den verschiedenen MR-Sequenzen auseinander und lernt, welche essentiell für welche Fragestellung ist. Außerdem ist die Abteilung dabei, ein Repertoire an Neuroradiologie-Cases zu erstellen, was ebenso Aufgabe der PJler ist.

Teilbereiche

CT-/MRT

Die Arbeit am Gerät ist vielfältig. Zu den Aufgaben gehören Anamnese- und Aufklärungsgespräche, Nadellegen, Patienten lagern und MR-Programme vorbereiten. Die MTAs freuen sich immer über eine helfende Hand. Ich habe an zwei Tagen komplett bei den MTAs mitgearbeitet, um ein Gefühl für die Arbeit mit und am Gerät zu bekommen und konnte so auch mal eine Untersuchung am MR selber fahren.

Ein besonderer Vorteil in der Abteilung für Neuroradiologie bietet der eigene Zugang zum Bild- und Befundungsprogramm. So hat man die Möglichkeit sich selbst mit der Fragestellung und der Bildgebung auseinanderzusetzen und Befunde zu formulieren. Anschließend werden die Befunde immer zeitnah mit einem Assistenz- oder Oberarzt besprochen, was den größten Lerneffekt hat.

CT-Intervention

Bei dieser Station stehen Facetteninfiltrationen, PRTs, Myelographien und Biopsien an der Tagesordnung. Unter Aufsicht darf man hier Interventionen selbst planen und durchführen.

Angiographie

Hier macht es Sinn sich noch mal die extra- und intrakraniellen Gefäßverläufe und Gefäßabgänge in Erinnerung zu rufen. Täglich finden hier diagnostische und therapeutische (Rekanalisationen, Coilings, Embolisationen) Angiographien statt. Ich empfehle wenn möglich auch mal steril mit an den Tisch zu gehen, um mitten im Geschehen dabei zu sein. Im Rahmen des Wahlfachs „Interventionelle Neuroradiologie“ gab es die Möglichkeit ein Coiling mal selbst am Simulator oder am Silikonmodell durchzuführen, was großen Spaß machte. Sehr interessant war auch die Gefäß-Sprechstunde, in der Patienten interdisziplinär beraten werden.

Fazit:

Das Fachgebiet Neuroradiologie stellt für mich die perfekte Kombination aus Neurologie, bildgebender Diagnostik und interventionellen

Therapiemöglichkeiten dar. In der Abteilung wurde ich von Beginn an herzlichst aufgenommen und in das Team integriert. Ärzte und MTAs waren ausnahmslos bereit mir jede meiner Fragen jederzeit zu beantworten. Nicht nur in der Patientenversorgung, sondern auch im wissenschaftlichen Bereich war mein Tertianer geprägt von spannenden Einblicken. Ich empfehle jedem, der sich für das faszinierende Gebiet der neurowissenschaftlichen Fächer begeistern kann, ein Wahl-Tertianer in dieser Abteilung zu verbringen.

Für Fragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung!
Anna-Katharina Breu (annakatha.breu@gmx.net)